

## Gemeinsam auf dem Weg

### Lebendiger Glaube

---

Der christliche Glaube ist immer gelebter, lebendiger Glaube; Glaube, der sich nicht nur in der Gemeinschaft entfaltet sondern durch die Gemeinschaft erst ermöglicht wird. »Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Im Anfang war es bei Gott.« (Joh 1,1.2) Im Gegensatz zu vielen anderen Religionen kommt der christliche Glaube nicht durch Selbsterkenntnis und nicht durch das Studium religiöser Theorien. »Und das Wort ist Fleisch geworden.« (Joh, 1,14) Allein dadurch, dass Gott sich in Jesus Christus offenbart, uns Menschen anspricht, sind wir Menschen in der Lage, Gott zu erkennen, an ihn zu glauben und mit ihm diesen Glauben zu leben.

Und für so einen Glauben, einen Glauben, der gehört und gelebt werden will, sollen wir ein »Pastoralkonzept« erstellen? Für einen lebendigen Glauben etwas Theoretisches, Schriftliches, etwas auf totem Papier? – Ja! Genau aus dem Grund, weil unser christlicher Glaube lebendig und gemeinschaftlich ist. Deshalb müssen wir Räume schaffen, in dem so ein anspruchsvoller Weg gegangen, so ein Lebensentwurf gelebt werden kann. Um lebendigen Glauben in Gemeinschaft zu ermöglichen, bedarf es eines Rahmens und vieler Hilfestellungen. Der immer gleiche, von Christus uns offenbarte Glaube, will in immer unterschiedlichen Zeiten, persönlichen, gesellschaftlichen und gemeindlichen Situationen gelebt und verwirklicht sein.

Das Pastoralkonzept setzt einen Rahmen und zeigt Möglichkeiten auf, in der heutigen Zeit, im zweiten und dritten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts, Räume zu schaffen, in denen Jesus Christus lebendig sein kann. Räume, in denen er uns ansprechen kann und wir so gemeinsam »das Leben in Fülle« haben können, dass uns von Christus verheißen ist (vgl. Joh 10,10).

### Worum es nicht geht

---

Zunächst einmal: Worum geht es *nicht* bei unserem gemeinsamen Pastoralkonzept für sechs unterschiedliche Gemeinden im Pastoralverbund Wünnenberg? – Es ist nicht das Ziel, aus sechs »Kleingemeinden« eine »Großgemeinde« werden zu lassen!

### Worum es geht

---

Worum geht es dann? – Es geht um sechs »Persönlichkeiten«, die einen gemeinsamen Weg gehen werden; um sechs gewachsene, selbstbewusste Gemeinden, die eigene Akzente setzen und ihre je eigene Identität auf dem gemeinsamen Weg behalten und zur Stärkung der anderen einbringen. In einer Ehe, einem partnerschaftlichen gemeinsamen Leben, geben zwei Menschen nicht ihre eigene Persönlichkeit auf und verschmelzen zu einer. Beide bringen ihre Stärken zum Wohle beider ein, beider Schwächen werden gemeinsam auch durch die Stärken des anderen getragen und ausgeglichen. Gelingt dies, so werden beide nicht einer aber sie werden *eins* sein.

In ähnlicher Weise kann auch unser gemeinsames Glaubensleben im Pastoralverbund für alle ein Gewinn sein. Jede Gemeinde zeigt ihre Stärken, lebt sie und bereichert so die Gemeinschaft. Jede Gemeinde steht auch zu ihren Schwächen und lässt sich in der Gemeinschaft und durch die Gemeinschaft tragen. Gelingt dies, so werden aus den sechs Gemeinden nicht eine Großgemeinde, in der viele ihre Heimat verloren haben, sondern eine Gemeinschaft, die aufgrund ihrer vielen unterschiedlichen Stärken (und Schwächen) ein Licht auf dem Leuchter und eine Stadt auf dem Berge sein wird (vgl. Mt 5, 14-15).

---

*Das Konzept – Die Struktur*

---

In unserem Pastoralkonzept beschreiben wir einen gemeinsamen Weg. Wir geben einen Rahmen vor, in dem sich unser gemeinsames Leben, unser gemeinsames Feiern und Handeln bewegen soll. Wir zeigen Möglichkeiten auf, Jesus Christus in unserem Alltag sichtbar werden zu lassen und gemeinsam mit ihm unser Leben in der Gemeinschaft zu gestalten.

---

*Erster Teil: Analyse*

---

Wir sind der festen Überzeugung, dass in der Vergangenheit das Wort Gottes in unseren Gemeinden geglaubt und gelebt worden ist und in der Gegenwart gelebt wird. Es waren und sind Räume vorhanden, in denen Menschen im Vertrauen auf Gottes liebende Gegenwart ihr Leben im persönlichen Bereich, in Kirche und Gesellschaft gestalten konnten und können. Daher werden in einem ersten Teil die Stärken und Schwächen der Gemeinden aufgezeigt. Es wird das herausgestellt, was jeder Gemeinde besonders wichtig ist, was sie nicht missen möchte. Es werden Wünsche geäußert und Visionen für das gemeindliche Leben entwickelt.

---

*Zweiter Teil: Das »Leben in Fülle« ermöglichen*

---

Im zweiten Teil blicken wir auf das Fundament. Das Wort Gottes will in jeder Zeit auf je eigene Weise geglaubt und gelebt werden. Es wird nicht in einen leeren Raum hineingesprochen, sondern richtet sich an Menschen, die in einer ganz bestimmten persönlichen und gesellschaftlichen Situation stehen. Und genau in dieser Situation müssen Räume erhalten und neu eröffnet werden, die es den Menschen überhaupt erst möglich machen, auf die Ansprache Gottes zu reagieren. Die Ergebnisse des ersten Teils werden zum Anspruch unseres Glaubens in der heutigen Zeit in Beziehung gesetzt. Das Vorhandene wird überprüft, Fehlendes wird aufgespürt. Daraus entwickelt sich das Kernstück des Pastoralkonzepts: Eine Antwort auf die Frage: »Wie wollen und wie können wir als Einzelner, als Gemeinde und als Pastoralverbund unseren Glauben in Zukunft leben und gestalten.«

---

*Dritter Teil: Es wird konkret*

---

Der dritte Teil entwirft konkrete Konzepte und Strukturen für das Glaubensleben in unserem Pastoralverbund. Alle Bereiche der gemeindlichen Grundvollzüge, Liturgie, Diakonie und Verkündigung, werden dabei in den Blick genommen. Die Aufforderung des Hl. Paulus »Prüft alles, das Gute behaltet!« (1 Thess 5,21) ist dabei ein wichtiges Kriterium. Aus den Erkenntnissen des zweiten Teils werden Formen und Strukturen benannt, die erhaltenswert sind. Es werden Möglichkeiten aufgezeigt, diese auch erhalten zu können. Stärken werden gestärkt, freiwerdende Kräfte werden gebündelt und für Neues eingesetzt.

---

*Chance und Abschied*

---

Die Umsetzung des vorliegenden »Pastoralkonzept Perspektive 2014« für den Pastoralverbund Wünnenberg, bietet eine große Chance. Sie wird Bedingungen schaffen, die es uns ermöglichen, unseren Glauben in unserem pastoralen Raum auch in den nächsten Jahrzehnten lebendig leben zu können. Gleichwohl wird die Umsetzung des Konzepts auch schmerzliche Abschiede von Liebgewonnenem bedeuten. Dabei wird es nicht nur Abschiede von eigentlich nicht so Wichtigem geben, sondern aufgrund der vorhandenen Mangel- und Notsituation auch Abschiede von Dingen, die erhaltenswert wä-

ren. Nicht jeder Gottesdienst, nicht jede Prozession, nicht jede gemeindliche Veranstaltung wird bleiben (können). Die Umsetzung des Pastoralprinzips wird hierbei nicht das Bisherige auf niedrigem Niveau aufrechterhalten. Sie wird stattdessen auf neuem Weg Räume schaffen, die das Bleibende lebendig erhalten und Neues entstehen lassen.

---

*Pastoral der Berufung*

---

»Zu den Kernaussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils gehört, dass die Kirche das Volk Gottes ist und als Ganze die Sendung Jesu Christi in dieser Welt fortzusetzen berufen ist; alle Glieder der Kirche sollen auf »ihre Weise« und »für ihren Teil« den missionarischen Auftrag der Kirche zu verwirklichen suchen [...].«<sup>1</sup> - Auch dieses Anliegen findet sich im Pastoralprinzip wieder. Erzbischof Becker hat mehrfach darauf verwiesen, dass diese »Pastoral der Berufung« der Weg sein wird, den wir in den nächsten Jahrzehnten gehen werden. Wenn wir die Sätze des Zweiten Vatikanischen Konzils ernst nehmen, dann gehen wir diesen Weg nicht weil »Priestermangel« herrscht, sondern weil dieser Weg zum Wesen der Kirche gehört. Wir gehen ihn als selbstbewusste Christen im Pastoralverbund Wünnenberg im Vertrauen auf den Geist Gottes und seine stärkende Kraft.

---

<sup>1</sup> Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, Offizielle Gesamtausgabe, 5. Aufl., Freiburg im Breisgau, Herder 1974, 171